

extra

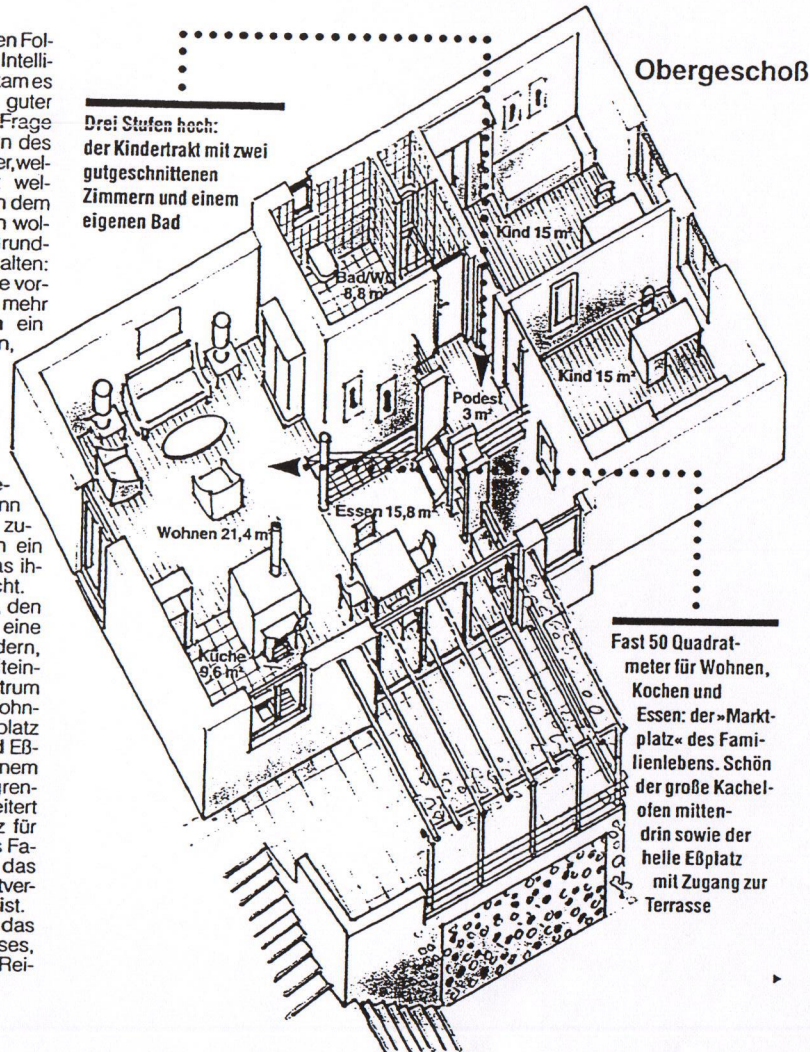
GUTE GRUNDRISSSE

Das wichtigste an einem Haus ist der richtige Schnitt der Räume – was wir schon zu Beginn der Serie »Intelligenter bauen« gezeigt haben und jetzt erneut beweisen wollen: anhand einer Auswahl von Grundrissen, die uns Leser zugeschickt haben

Schon in der ersten Folge der Serie »Intelligenter bauen« kam es zur Sprache: Ein guter Grundriß ist keine Frage des Platzes, sondern des Nachdenkens darüber, welche Menschen mit welchen Bedürfnissen in dem Haus später wohnen wollen. Eine Reihe von Grundregeln sind einzuhalten: daß genug Stellfläche vorhanden ist, daß nicht mehr als drei Leute sich ein Bad teilen müssen, daß sich der Grundriß den Veränderungen der Familie anpassen läßt (all das wurde ausführlich in SCHÖNER WOHNEN 4/94 beschrieben). Und dann geht es darum, den zukünftigen Bewohnern ein Umfeld zu bauen, das ihrer Mentalität entspricht.

Im ersten Grundriß, den wir vorstellen, ist das eine Familie mit zwei Kindern, die ein lebendiges Miteinander pflegt. Das Zentrum des Hauses ist die Wohnebene, eine Art Marktplatz mit Küche, Wohn- und Eßbereich, der bei schönem Wetter durch die angrenzende Terrasse erweitert wird. Ein idealer Platz für ein buntes, vielfältiges Familienleben, in das das Kinderspiel ganz selbstverständlich einbezogen ist.

Diese Offenheit ist das Grundprinzip des Hauses, das mit einer ganzen Rei-



Drei Stufen hoch:
der Kindertrakt mit zwei
gutgeschnittenen
Zimmern und einem
eigenen Bad

Fast 50 Quadrat-
meter für Wohnen,
Kochen und
Essen: der »Markt-
platz« des Familien-
lebens. Schön
der große Kachel-
ofen mitten-
drin sowie der
helle Eßplatz
mit Zugang zur
Terrasse

Erdgeschoß: für Eltern und Gäste

he von Ein- und Durch-
blicken spielt: So kann
man von der Empore vor
den Kinderzimmern die
Haustür sehen, vom Ge-
länder neben dem Eßplatz
das schräg darunter lie-
gende Arbeitszimmer im
Auge behalten und natür-
lich von dort aus dem
Kocher oder der Köchin
zurufen, daß man etwas
später zum Essen kommt.
Das ist nichts für Leute,
die sich allzu leicht von

Gesprächen oder Kinder-
lärm gestört fühlen.

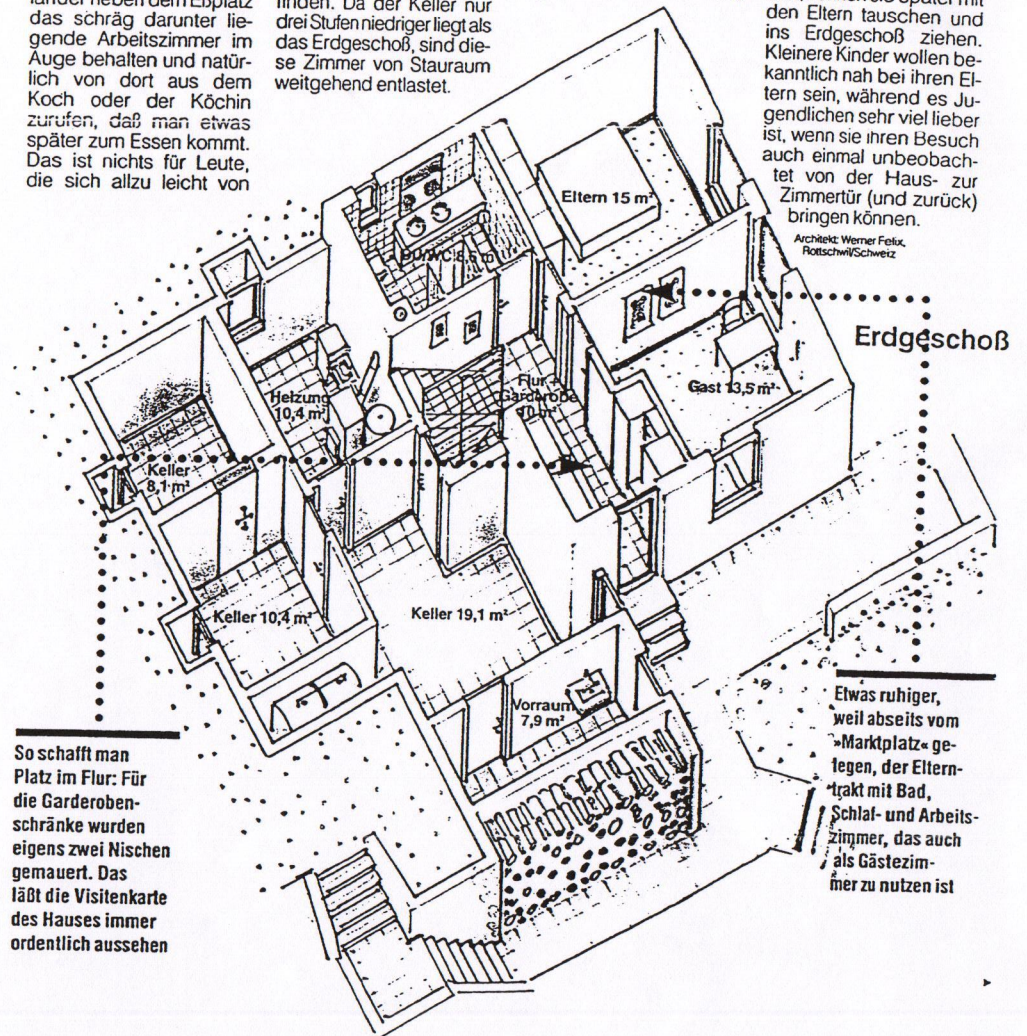
Trotzdem ist genug Platz,
um sich zurückzuziehen:
die Kinder in ihre 15 Qua-
dratmeter großen Zimmer,
die mitsamt Kinderbad drei
Stufen höher als die Wohn-
ebene liegen; die Eltern
ins Erdgeschoß, wo sich
Schlaf- und Arbeitszimmer
sowie das Elternbad be-
finden. Da der Keller nur
drei Stufen niedriger liegt als
das Erdgeschoß, sind die-
se Zimmer von Stauraum
weitgehend entlastet.

Die Ausrichtung nach der
Sonne wurde mit Bedacht
geplant: Die Schlafzimmer
öffnen sich der Morgen-
sonne, Küche und Eßplatz
werden von der Mittags-
sonne beschienen, wäh-
rend die Abendsonne das
Wohnzimmer in warmes
Licht taucht. Die Terrasse
liegt sogar den ganzen
Tag über im Sonnenlicht,

und nur dort, wo die Sonne
am wenigsten gebraucht
wird, kommt sie gar nicht
hin: zu den Bädern an
der Nordseite.

Und noch eins zeugt
von der Qualität des Ent-
wurfs: Während die Kinder
jetzt, da sie noch klein
sind, ihre Zimmer im Blick-
feld der Wohnebene ha-
ben, können sie später mit
den Eltern tauschen und
ins Erdgeschoß ziehen.
Kleinere Kinder wollen be-
kannlicht nah bei ihren El-
tern sein, während es Ju-
gendlichen sehr viel lieber
ist, wenn sie ihren Besuch
auch einmal unbeobach-
tet von der Haus- zur
Zimmertür (und zurück)
bringen können.

Architekt: Werner Felix,
Rotenschwil/Schweiz



So schafft man
Platz im Flur: Für
die Garderoben-
schränke wurden
eigens zwei Nischen
gemauert. Das
läßt die Visitenkarte
des Hauses immer
ordentlich aussehen

Etwas ruhiger,
weil abseits vom
»Marktplatz« ge-
legen, der Eltern-
trakt mit Bad,
Schlaf- und Arbeits-
zimmer, das auch
als Gästezim-
mer zu nutzen ist